



Mutiger Rechtsanwalt verurteilt!

Seite 2

Todesmeldung: Herr Ding Yuezhao starb nach Folter

Seite 2

Kommentar:

Der Anfang vom Ende - 10 Jahre Widerstand am Tiananmen

Seite 3

Stille Mahnwache vor vietnamesischer Botschaft wegen Vorfall in Vietnam

Seite 3

Unerwarteter Reichtum - eine Geschichte aus alter Zeit

Seite 4

Hoher Besuch aus China – Menschenrechte ein Thema?



Neben Tibetern und Menschenrechtsaktivisten aus Ostturkestan demonstrierten auch Falun Gong-Praktizierende in Wien und Salzburg für ein Ende der Verfolgung von Falun Gong in China

In Kürze

Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist eine traditionelle chinesische Meditationsform. Sie beinhaltet fünf körperliche Übungen, die gemeinsam mit der tiefgründigen Lehre von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht zur körperlichen Gesundheit und seelischen Zufriedenheit beitragen. Wegen dieser wirkungsvollen Effekte erfreute sich Falun Dafa in China sehr schnell großer Beliebtheit. In nur sieben Jahren wuchs die Anzahl der Praktizierenden auf ca. 100 Mio. Diese Anzahl schien dem damaligen Staatschef, Jiang Zemin, zu groß, somit wurde Falun Gong 1999 verboten. Eine Propagandawelle der Lügen und Verleumdungen begann. Viele unschuldige Menschen wurden inhaftiert, gefoltert und getötet. Dieser Newsletter soll die Geschehnisse in der brutalen Verfolgung friedlicher Menschen aufzeigen. ... Es betrifft uns alle.

Am Sonntag, 30.10. 2011 landete der chinesische Führer des kommunistischen Regimes mit seiner 150-köpfigen Delegation am Wiener Flughafen, um seinen Staatsbesuch in Österreich anzutreten.

Während seines ganzen Aufenthaltes genoss Hu Jintao Personenschutz von der Anti-Terror-Einheit Cobra, und laut Schätzung der "Presse" waren um die 1000 Polizisten im Einsatz. Das Hotel Imperial, in dem der Staatspräsident und seine Frau gastierten, wurde in weitem Umkreis abgesperrt, und am Montagmorgen auch das gesamte Areal um Hofburg, Bundeskanzleramt und Parlament. Die großflächigen Absperrungen und die offensichtliche Absicherung des Führers von Kundgebungen friedlicher Demonstranten vermittelten den Eindruck, dass man eine Konfrontation mit Themen wie der Besetzung Tibets oder der Verfolgung von Falun Gong in China unbedingt vermeiden wollte. Während Bundespräsident Fischer Hu Jintao unter festlichem Aufspielen sowohl der chinesischen als auch der österreichischen Bundeshym-

ne empfing, wurden friedliche Demonstranten von einer Schar Polizisten auf einem abgesperrten Platz neben dem Burgtheater bewacht. Ein Auftreten in nächster Nähe war ihnen untersagt. Die Situation in der Stadt Salzburg zeigte ein ähnliches Bild, kurz vor der Ankunft Hus errichtete man eine große Absperrung vor den Demonstranten. Sie wurden weit von ihrem angemeldeten Platz zurückgedrängt und es bestand keine Chance mehr, dass der Führer des chinesischen Regimes ein Banner zu Gesicht bekäme. Immerhin äußerten sich einige Politiker, wie Alexander van der Bellen, kritisch zu dem Staatsbesuch: "Wenn heute der viertägige Staatsbesuch des chinesischen Präsidenten Hu Jintao in Österreich beginnt, dürfen nicht nur wirtschaftliche Beziehungen besprochen werden. Die erheblichen Menschenrechtsver-

letzungen in China müssen auf den Tisch kommen und dürfen nicht aus vermeintlicher Angst um die wirtschaftlichen Interessen Österreichs unter den Teppich gekehrt werden", so der Wirtschaftsfachmann, „Die österreichische Regierung hat sich als Mitglied im UN-Menschenrechtsrat den Schutz der Religionsfreiheit auf die Fahnen geschrieben. Das darf sie in ihren Beziehungen zu China nicht plötzlich vergessen, sondern muss für religiöse Minderheiten, Meinungsfreiheit und Menschenrechte eintreten". Fischer dürfte das Thema der Menschenrechte laut Medienberichterstattung nur kurz angeschnitten haben. Er habe mit seinem Gast "die Rechte und Pflichten besprochen", die Österreich aufgrund seiner Mitgliedschaft in der UNO-Menschenrechtskommission zu erfüllen habe.

**Schicksale**

Mutiger Rechtsanwalt verurteilt!

Seine alte Mutter bezeichnete das Verhalten des Gerichts als Schande für das Justizsystem

Am Nachmittag des 13. Juli 2011 fand die Berufungsverhandlung gegen den Rechtsanwalt Zhu Yubiao, in der SGuangzhou, Bezirk, statt. Die Richter verurteilten ihn zu zwei Jahren Haft. Seine Mutter, die bereits über siebzig ist, stellte sich vor den Richter und tadelte das Gericht, weil es sich nicht souverän verhalten habe, sondern den Befehlen des Büros 610 gefolgt sei und bezeichnete dieses Verhalten als Schande für die Justizbehörden. Der Vorsitzende Richter wusste darauf nichts zu erwidern!

Herr Zhu ist Rechtsanwalt und erhielt seinen Masterabschluss für Rechtswissenschaften an der Sun Yat-sen-Universität. Er ist ein mutiger Mann mit hohem Verantwortungsbewusstsein, der oft benachteiligte oder sozial schwache Personen verteidigte und sehr wenig oder gar kein Honorar dafür verlangte. Sogar die Medien berichteten über seine guten Taten. In den Jahren 2005 bis 2006 verteidigte er erfolgreich drei Falun Gong-Praktizierende nach ihrer rechtswidrigen Festnahme. Seine Verteidigungsplädoyers waren sehr gründlich recherchiert und trafen genau den wunden Punkt des Justizsystems. Um ihn unter Druck zu setzen, beschuldigten ihn die Beamten des Justizministeriums als „Konterrevolutionär“. Herr Zhu wurde schon einmal am 11. Februar 2007 in seinem Haus festgenom-

men und anschließend 18 Monate lang in einem Zwangsarbeitslager eingesperrt. Am Morgen des 18. August 2010 wurde Herr Zhu erneut zu Hause verhaftet. Die Verhandlung wurde über fast drei Monate immer wieder vertagt und das Gericht hielt die entsprechenden Ladungsfristen nicht ein. Die Familie wurde erst 3 Stunden vor Verhandlungsbeginn informiert! Die Beamten des Gerichts lehnten mehrmals einen Vertagungsantrag des Verteidigers, der an dem Verhandlungstag verhindert war, ab und nur seiner Mutter wurde gestattet, an der Verhandlung teilzunehmen; alle anderen Anwesenden waren Polizeibeamten.

Bei der vorausgegangen erstinstanzlichen Verhandlung am 5. Mai 2011 wurde selbst seine Mut-



Herr Zhu Yubiao

ter daran gehindert, an der Verhandlung teilzunehmen. An diesem Tag kamen etwa ein Dutzend Agenten des Straßenkomitees von Zhongda und des Büros 610 zu ihr nach Hause und forderten sie auf, mit ihnen an einen weiter entfernten Ort zu fahren, um mit ihnen „Tee zu trinken.“ Sie ließen sie erst frei, als die Verhandlung vorüber war.

Die Verwaltungsagentur der Rechtsanwälte im Justizamt der

Stadt Guangzhou behinderte die Arbeit des ersten Rechtsanwaltes, der Herrn Zhu verteidigen sollte, wo sie nur konnte. Aus Sorge um seine persönliche Sicherheit legte er dann, in Übereinstimmung mit der Familie des Beklagten, sein Mandat nieder. Der zweite Rechtsanwalt, den sie danach beauftragt hatten, wurde rechtswidrig eingesperrt und durfte nicht mit der Familie Zhu kommunizieren. Das Gericht lehnte den Antrag auf seine Zulassung als Verteidiger ab, mit der alleinigen Begründung, dass sie, die Mutter von Herrn Zhu, Praktizierende des Falun-Dafa sei! Die alte Frau ließ trotzdem nicht locker. Nur aufgrund der massiven und hartnäckigen Bemühungen der Familie Zhu kam dieser Rechtsanwalt schlussendlich wieder frei und nahm sein Mandat wahr. Aber auch er konnte nicht verhindern, dass das Gericht sich dem massiven Druck des Büros 610 beugte. Man verurteilte Herrn Zhu zu einer zweijährigen Haftstrafe, die im Beijiang Gefängnis in der Provinz Guangdong vollstreckt wird. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein.

China aktuell**Todesmeldung:****Herr Ding Yuezhao starb nach Folter**

Am 20. Dezember 2009 wurde Herr Ding von Beamten des „Büro 610“ und dem Büro zum Schutz der Staatssicherheit (gerichtet gegen alle "Konterrevolutionäre" und Bittsuchenden) verhaftet. Im Gefängnislager Anqiu wurde er an einen Eisenstuhl gefesselt und gefoltert. Die Beamten schlugen ihm ins Gesicht und traten ihn böseartig. Sie stachen Nadeln in seine Fingerspitzen und schlugen dann seine Hände kräftig auf den Boden, während die Nadeln noch in den Nägeln steckten. Sie schockten ihn auch mit elektrischen Schlagstöcken, während er an den Eisenstuhl gefesselt war.



Folterdarstellung: An einen Eisenstuhl gefesselt mit elektrischen Schlagstöcken geschockt

nen Glauben an Falun Gong zu widerrufen. Später wurde Herr Ding zu 12 Jahren Haft verurteilt. Als Folge der Folter, der er ausgesetzt war, befand sich Herr Ding an der Schwelle des Todes, bevor er endlich freigelassen wurde. Die Beamten kamen jedoch regelmäßig zu seiner Wohnung, um ihn weiter zu schikanieren. Herr Ding starb am 12. Oktober 2011.

Während der Gefangenschaft befahlen die Beamten den Mitgefangenen, Herrn Ding zu misshandeln. Diese schlugen ihn daraufhin, beschimpften ihn und entzogen ihm Essen und Wasser. Sie versuchten alles, um ihn dazu zu zwingen, sei-



Ihr Falun Dafa News-Team

Kommentar

Der Anfang vom Ende

10 Jahre Widerstand am Tiananmen

Im November jährte sich ein für den Westen und China besonderes Ereignis: vor 10 Jahren, am 20. November 2001, versammelten sich 36 westliche Falun Gong Praktizierende am Platz des himmlischen Friedens (Tiananmen) in Peking. Nachdem sie sich wie Touristen miteinander unterhalten und gelacht hatten, formierten sie sich um 14 Uhr Ortszeit im Lotussitz und hielten ein Banner mit den Prinzipien von Falun Gong in Chinesisch und Englisch. In den knapp 20 Sekunden, bevor die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) die Sicht mit Polizeibussen verspernte, entstand in der Zeit der schlimmsten Verfolgung von Falun Gong in China ein Foto mit allerhöchster Symbolkraft: Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht, am Platz des Himmlischen Friedens, dem symbolischen Herzen Pekings und somit der Volksrepublik.

„Ich hörte Türen schlagen, Stiefelschritte auf dem Beton, Autos herankommen, Polizisten schreien ... Dennoch, zu diesem Zeitpunkt fühlte ich, dass mein Herz lächelte. Trotz all der Ängste, Bedenken und Hindernisse - wir hatten es getan“, so ein teilnehmender Falun Gong Praktizierender aus Amerika, Leeshai Lemish. Nina Hamrle aus Deutschland erinnert sich: „Ich spürte, es war eine große Tat ... und heute weiß ich, es symbolisierte so etwas wie den Anfang vom Ende des kommunistischen Regimes.“

Denn die Wirkung für China war enorm: Das kommunistische Regime hatte mit allem, nur nicht mit so etwas gerechnet und war mit den westlichen Praktizierenden überfordert; einfache Chine-

sen wiederum bezweifelten anfangs schlichtweg die Existenz dieses Ereignisses, obwohl das Foto davon vor ihnen lag. Zu unbegreiflich war es, dass sich Personen aus dem sicheren Westen dieser Gefahr aussetzen würden, dass jemand offen gegen dieses übermächtige Regime antrat, das bis zu Falun Gong jede Bewegung binnen kürzester Zeit erfolgreich niederschlug.

Doch wie es schon der friedliche Widerstand in Indien unter Gandhi vor 65 Jahren zeigte, zerbricht der Aggressor letztendlich immer selbst an der Gewaltlosigkeit. Nach mehr als 12 Jahren Verfolgung von Falun Gong Praktizierenden und deren friedlichem Widerstand ist die heutige Situation in China grundlegend anders:

Vom übermächtigen kommunistischen Regime sind nur noch Fragmente und die Verfolgung von Falun Gong übrig. Ganz offen spekulieren die Leute auf der Straße über das, was jetzt für viele aus dem Westen unbegreiflich scheint, obwohl die Tatsachen für uns offen liegen: das nahende Ende der kommunistischen Partei Chinas. Denn seit der Veröffentlichung der „Neun Kommentare über die kommunistische Partei“ im November 2004 sind bis heute mehr als 100 Millionen Chinesen aus der KPCh, dem kommunistischen Jugendverband und den Jungpionieren ausgetreten – und jeden weiteren Tag werden es fast um 60.000 mehr.

Auch die Fakten über die Verfolgung von Falun Gong kommen

immer mehr ans Licht. So veröffentlichten am 31. 01. 2007 der ehemalige kanadische Staatssekretär David Kilgour und der Menschenrechtsanwalt David Matas ihren Untersuchungsbericht „Blutige Ernte“. In dem Bericht kommen die Menschenrechtsanwälte zu dem Schluss, dass in China innerhalb von sechs Jahren rund 41.000 Personen wegen ihrer Organe ermordet wurden. Und zu der Herkunft der Organe ist darin zu lesen: "Die Anschuldigung des Organraubes an Falun Gong Praktizierenden liefert uns eine Antwort."

Aktuelles aus Österreich

Stille Mahnwache vor vietnamesischer Botschaft

Am 17. November veranstalteten Falun Gong Praktizierende in Wien eine stille Mahnwache vor der vietnamesischen Botschaft, um auf die unrechtmäßige Verurteilung zweier Falun Gong Praktizierender in Vietnam aufmerksam zu machen. Die Angeklagten hatten eine Radiosendung nach China ausgestrahlt, die Menschenrechtsverletzungen aufdeckte. Auf Druck des chinesischen Regimes wurden sie nun in ihrem eigenen Land zu mehr als zwei Jahren Haft verurteilt.

Rund 15 Praktizierende aus Österreich und der Slowakei versammelten sich an diesem Tag bei kaltem Wetter. Sie praktizierten friedlich die Falun Gong-Übungen und verteilten Informationen an Passanten. Auch Mitarbeiter der vietnamesischen Botschaft konnten angesprochen werden. Einer



Stiller Protest vor der vietnamesischen Botschaft in Wien

von ihnen war überzeugt, dass Falun Gong gut sei, weil ein Freund von ihm ebenfalls praktiziere. Er ließ durchblicken, dass großer

Druck von China auf Vietnam laste und dass China eher ein böser als ein guter Freund Vietnams sei. Die Ausstrahlung dieses Radiopro-

grammes wäre laut vietnamesischem Gesetz nicht illegal gewesen, bestätigte er. Zu der Verurteilung sei es durch den Einfluss der chinesischen Regierung gekommen, dies habe sich in der Gerichtsverhandlung deutlich gezeigt.

Dieser Vorfall ist nun ein weiteres Beispiel dafür, wie das chinesische Regime seine Verfolgung von Falun Gong auch auf das Ausland ausweitete.

Die Passanten sowie die anwesenden Polizisten zeigten sich entsetzt über das Gehörte. Einer der Beamten sagte: „Ich bewundere Sie sehr, dass Sie sich da so einsetzen.“

Die Journalisten-Menschenrechtsgruppe „Reporter ohne Grenzen“ fordert nach wie vor die Freilassung der Praktizierenden.



Das Alte China

Unerwarteter Reichtum

Eine Geschichte aus alter Zeit

In alten Zeiten ging ein Regierungseilbote früh morgens los. Ein Mann, der Wertgegenstände mit sich führte, sah den Kurier, der einen langen Speer trug. Er erschrak und versteckte sich in den Büschen. Der Kurier hörte Geräusche, die aus den Büschen kamen, stieß er mit seinem Speer herum und tötete dabei versehentlich den Mann. Als der Kurier bemerkte, dass er jemanden irrtümlich getötet hatte, meldete er es nicht der Regierung. Stattdessen nahm er die Wertsachen dieser Person an sich, ließ den Leichnam in den Büschen liegen und ging seines Weges.

Niemand hatte den Vorfall beobachtet. Der Kurier war dann sehr reich; er heiratete und wurde Vater eines kleinen Mädchens.

Als er einmal vor seinem Haus stand, sah er den Mann, den er versehentlich getötet hatte. Er rannte ins Haus, schloss die Tür und guckte hinter der Tür heraus. Der Mann ging in das Haus seines Nachbarn, der Gerber war.

Bald danach schenkte die Frau des Gerbers einem Sohn das Leben. Der Kurier, der sich an seine Tat erinnerte, war sehr freundlich zu dem Nachbarn und seinem Sohn. Er versprach, dass er seine Tochter, wenn sie erwachsen war, mit diesem Sohn verheiraten würde. Der Gerber war darüber so erfreut, dass er seinem Sohn sagte zu versprechen, den Kurier wie seinen eigenen Vater zu behandeln.



Ein beliebtes Motiv aus der chinesischen Malerei: Eine Landschaft mit Bergen, Flüssen und Seen (Foto mit freundlicher Genehmigung von Frau Zhang Cuiying)

An einem heißen Sommertag betrank sich der Kurier heftig, ging zu Bett und fing an, stark zu schwitzen. Der Sohn des Gerbers, der nach ihm schaute, nahm ein Messer, um den Schweiß abzustreifen. Der Kurier, völlig betrunken, spürte etwas auf seinem Bauch, dachte, es sei ein Mosquito. Er schlug danach und trieb so das Messer in seinen Bauch.

Bevor er starb, erzählte er seiner Familie die ganze Geschichte und entschied, seine Tochter mit dem Sohn seines Nachbarn zu verheiraten und ihm seinen ganzen Reichtum zu übergeben. Dann erzählte er ihnen, wie er aus Habgier zu dem unerwarteten Reichtum gekommen war. „Daher ist mir dieses Unglück widerfahren. Nun habe ich es zurückgezahlt. Von nun an müsst ihr alle gut sein und nichts gegen euer Gewissen tun.“

Falun Dafa weltweit

Hawaii: Beim APEC-Gipfel fordern Falun Gong-Praktizierende ein Ende der Verfolgung

Der APEC-Gipfel fand vom 12. - 13. November 2011 in Honolulu auf Hawaii statt. Mehr als 100 Falun Gong-Praktizierende nahmen diese Chance wahr, die Regierungsvertreter aus aller Welt auf die brutale Verfolgung aufmerksam zu machen und ihr Ende zu fordern.



Falun Gong-Praktizierende protestieren beim APEC-Gipfel in Honolulu, Hawaii, gegen die Verfolgung in China.

Waikiki in Honolulu ist ein berühmter touristischer Ort und viele Gipfelteilnehmer waren in den umliegenden Hotels abgestiegen. Falun Gong-Praktizierende stellten sich in Waikiki mit Transparenten auf, erzählten den Menschen über die Schönheit von Falun Gong und wie es sich über die ganze Welt verbreitet hat.

Nicht nur die lokale Bevölkerung und die Konferenzteilnehmer, sondern auch Medien, darunter Associated Press und Reuters, fühlten sich von der Veranstaltung der Praktizierenden angezogen. Der Bericht von Reuters brachte einen kurzen Überblick zu den Fakten der Verfolgung.

Frau Chen Yingting, eine Praktizierende aus Taiwan, sagte: „Die Verfolgung in China hat im Jahr 1999 begonnen. Wir ergreifen die Chance, um mehr Menschen, speziell die Regierungsvertreter aus der ganzen Welt, davon wissen zu lassen und bitten sie um Hilfe.“ „Unser Ziel ist sehr einfach - wir wollen die Verfolgung stoppen. Und unsere Aktionen sind friedlich“, sagte sie weiter.

Herausgeber: Falun Dafa Informationszentrum Österreich

Auwaldstraße 6, 5400 Au

E-Mail: newsletter@faluninfo.at

Web: <http://newsletter.faluninfo.at>

Allgemeine Infos über Falun Gong:

<http://www.falundafa.at>

Aktuelle Nachrichten / Situation in China:

<http://www.faluninfo.at>

<http://www.faluninfo.net>

Wenn sie den Newsletter (Printform oder E-Mail) monatlich kostenlos zugeschickt bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Infozentrum oder rufen Sie 0699/12 73 56 89.

Empfänger: